

Investition in Nahrung



Der Projektstart des ersten Landwirtschaftsprojektes im Norwesten des Südsudan. Nach getaner Arbeit heißt es: Beten für eine gute Ernte.

In den letzten Monaten haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten eure Not-
hilfe für an Hunger leidende Menschen
im Südsudan weiterleiten dürfen.

Dieses Mal konnten unsere Partner recht-
zeitig vor der Regenzeit ein Landwirt-
schaftsprojekt in Gang bringen. Lokale
Kleinbauern erhielten eine kurze aber
professionelle Basisausbildung, Werk-
zeuge (Hacken, Rechen und Äxte) sowie
biologisches Saatgut. Die Hilfe wurde auf
drei Gruppen in Aweil, Aroyo und Baai-
Athong verteilt. Insgesamt wurden auf
mehr als 25 Hektar Sorghum und auf
über 34 Hektar Erdnüsse angebaut.



Säcke mit Saatgut und Werkzeuge für Bauern
in Aweil, Baai-Athong und Aroyo.

Nach einer Besprechung mit dem Projektleiter von JAPA, unserer Partnerorganisation im Südsudan, einigten wir uns darauf, den Bauern schnellstmöglich zusätzlich Esel und Pflüge zur Verfügung zu

stellen. Schnell deshalb, weil die einzige Regenzeit des Jahres gerade begonnen hatte. Damit kann die Arbeit viel effektiver getan werden, wie auf den Beispielen zu sehen ist:



„Es gibt einige Themen, die wir angehen müssen: Bildung, Gesundheit, Hygiene ... Aber das allererste worum wir uns kümmern müssen ist, dass die Menschen zu essen haben.“ *Piol Arou Gar*



Pflug statt Handarbeit. Danke allen, die spontan insgesamt 4.000 Euro gespendet haben.

Das Geld reicht für ungefähr 16 komplette Gespanne, das heißt je ein Esel mit Pflug und Geschirr.

32 Kleinbauern profitieren davon, plus alle, die später die Erzeugnisse nutzen können. Eventuell wird noch einmal Saatgut gekauft, weil mit den Pflügen größere Flächen eingesät werden können. Wir berichten in einer der nächsten Ausgaben.



Traumberuf Arzt

Mein Name ist Mazima Wilson. Ich bin Sohn des verstorbenen Sabiti Wilson und von Enid Sabiti. Als das älteste von vier Kindern meiner Mutter wurde ich am 1. September 1991 in Rushambya im Bezirk Kabale [Südwest-Uganda] geboren. Nach mir kamen noch ein Junge und zwei Mädchen, die inzwischen ebenfalls erwachsen sind. 2003 erfuhr ich durch meine Cousine vom Hillside College Mityana, die dort die erste Oberstufenklasse besucht hatte. Als ich in der siebten Klasse der Grundschule war, hatte ich kaum Hoffnung, jemals auf eine weiterführende Schule zu kommen. Es schien mir unmöglich, denn ich stamme aus einer armen und unsteten Familie. Dennoch vertraute ich darauf, dass Gott mir einen Weg bereiten würde.

Eines Tages, als ich etwa sieben Jahre alt war, fragte unser Vater uns, was wir später einmal werden wollten. Ich überlegte

ein paar Sekunden und dachte mir insgeheim: Arzt zu werden war unmöglich, also sagte ich, ich wolle Lehrer werden. Ich ahnte nicht, dass Gott dieses Gespräch zur Kenntnis genommen hatte. Als ich später vom Hillside College Mityana hörte, betete ich, wie ich mich erinnere, kniend neben meinem Bett, dass Gott mir gnädigerweise einen Weg ebnen möge, um dort aufgenommen zu werden. Das war mein Traum. Als meine Ergebnisse der 7. Klasse, also am Ende der Grundschule, bekannt gegeben wurden, hatte ich sehr gut abgeschnitten.

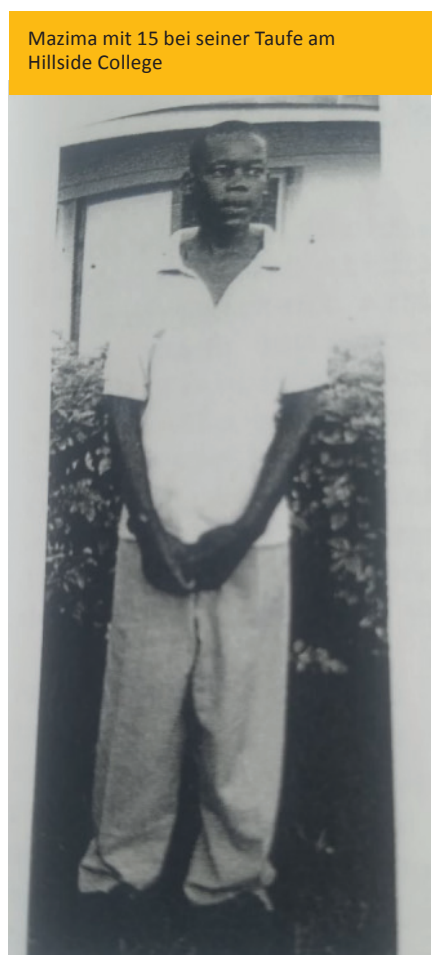
Im darauffolgenden Jahr kam ich dank der Hilfe von Betty Kwizera, der Frau von Eleazzar Kwizera, dem damaligen Schulleiter, an das Hillside College. Pastor Kwizera kannte meine Herkunft sehr gut. Und ich wusste, was mich an diese Schule geführt hatte. Deshalb war ich entschlossen, mein Bestes zu geben. Ich strengte mich

an und war während des größten Teils der ersten Oberstufenklasse Klassenbeste. In den meisten Fächern gehörte ich zu den drei Besten und schloss die vierte Oberstufenklasse als Zweitbeste mit sehr guten Noten ab.

Mein Traum, Arzt zu werden, festigte sich etwa in der 11. Klasse, nachdem ich das Buch „Begnadete Hände“ von Ben Carson gelesen hatte. So konzentrierte ich mich darauf, mit Gottes Gnade mein Bestes zu geben. Es war jedoch alles andere als leicht. Schon als ich die 10. Klasse abgeschlossen hatte, war ich mit dem Schulgeld für zwei Trimester im Rückstand. Und so teilte mir der damalige Direktor, Pr. Kwizera, mit, dass sie mir meine Schulden erlassen würden, mich aber nach Hause schicken müssten. Als ich in seinem Büro saß, konnte ich mir nicht vorstellen, wie ich die Schule aufgeben und nach Hause zurückkehren sollte. Also bat

ich ihn, mich als Tagesschüler zuzulassen. Das würde meine Studiengebühren erheblich senken. Außerdem könnte ich durch ein Arbeitsprogramm an der Schule meine finanzielle Situation aufbessern. Er willigte gerne ein, und ich zog mit zwei anderen Studenten zusammen. Es war eine schwere Zeit für mich, da ich mich nicht nur um die Schule sondern auch für mein Essen sorgen musste. Dennoch war ich glücklich, dass ich noch zur Schule gehen konnte, obwohl ich lange Zeit meistens nur eine Mahlzeit am Tag zu mir nahm.

Durch ihre Vermittlung gelang es Frau Kwizera, mit Günther Krautschick und seiner inzwischen verstorbenen Frau zu sprechen, die mir als Tagesschüler mit einem Zuschuss zu den Schulgebühren helfen würden. Den Rest der Schulgebühren würde ich irgendwie durch das Arbeitsprogramm aufbringen. Später sprach Günther mit einer Frau namens Gertraud H., die sich bereit erklärte, mir einen Teil der Schulgebühren zu übernehmen, sodass ich es zumindest schaffen würde, später wieder ins Internat zu wechseln. Etwa zu der Zeit kam auch mein Bruder in die 7. Klasse. Als ich Gertraud davon erzählte, sagte sie freudig, dass sie auch ihn unterstützen würde. Ich bin ihr so dankbar für ihr gütiges Herz und dafür, dass sie Gott erlaubte, sie auf unserem Bildungsweg zu gebrauchen. Sie



Mazima mit 15 bei seiner Taufe am Hillside College

war mir und meinen Geschwistern eine enorme Hilfe.

In dieser Zeit hatte ich auch Gelegenheit, Gerald Anders und seine Familie kennenzulernen. Ich schloss eine Brieffreundschaft mit Stephen Easley, der mir, ich glaube im Jahr 2005, ein Notizbuch schenkte. Ich habe es bis heute noch. Außerdem erhielt ich wunderbare Unterstützung von seiner Mutter, die mir immer Briefe schickte und mich über sie auf dem Laufenden hielt.

Am Hillside College traf ich auch die Entscheidung, mich taufen zu lassen, und erklärte öffentlich, dass ich Jesus Christus als meinen persönlichen Erlöser annehme. Trotz der Schwierigkeiten, die ich im Laufe der Zeit hatte, hatte ich am Hillside College eine wunderbare Familie, engagierte mich stark in der Schülerleitung und im Dienst in der Gemeinde.

Um das Jahr 2007 herum bekamen wir Besuch von Benjamin Feinauer, der damals gerade die Schule abgeschlossen hatte und ein Jahr bei uns verbrachte. Er brachte mir und meinem Bruder das Klavierspielen bei – eine Fähigkeit, für die ich ihm bis heute unendlich dankbar bin. Außerdem traf ich hin und wieder Pastor Moses. Damals lebte er noch in Kampala. Wir sahen uns jedoch vor allem während der Bauarbeiten. In dieser Zeit lernte ich vor allem das Bauen, zunächst als Hilfsarbeiter, dann als Vorarbeiter, und erreichte fast das Niveau eines Bauleiters. Wir hatten einen sehr engagierten Bauunternehmer namens Charles, der großes Interesse daran hatte, mir das Bauen beizubringen.

Nach meinem Abitur hatte ich hohe Schulden bei der Schule, konnte diese aber hauptsächlich durch ein Arbeitsprogramm abbezahlen. Ich erinnere mich, dass mir meine Mutter in den schweren Zeiten, als ich ganz auf mich allein gestellt war, einen Bibelvers aus Jeremia 29,11 mit auf den Weg gab. Dort sagt Gott, dass er weiß, welche Gedanken er für mich hat, Gedanken des Friedens und eines hoffnungsvollen Ziels. An dieses Versprechen halte ich mich bis heute.

Da ich Arzt werden wollte, wählte ich für mein Abitur naturwissenschaftliche Fächer. Das Hillside College bot damals noch kein Abitur an, also besuchte ich eine nahegelegene Sekundarschule. Ich bin Pastor Kwizera zu Dank verpflichtet, der dort mein Vormund wurde, da mich in der Verwaltung im Grunde niemand kannte. Es war eine harte Zeit voller Entbehrungen, aber dank meiner Beharrlichkeit schaffte ich es, die Sekundarschule abzuschließen und genügend Punkte zu sammeln, um mich für einen Diplomstudiengang zu qualifizieren. Gott hat mir



Mazima 2011

einen Weg bereitet, und ich nahm den Ruf an, ein Diplomstudium im Bereich Sekundarschulbildung zu absolvieren.

Im Grunde genommen wollte ich erst einmal Lehrer an einer weiterführenden Schule für die Sekundarstufe I werden. Ich erinnerte mich an mein Kindheitsversprechen und wusste, dass Gott mich immer noch führte. Auch nachdem ich Lehrer geworden war, hoffte ich weiterhin, dass Gott mir eines Tages einen Weg eröffnen würde, Medizin zu studieren, wusste aber nicht, wie. Ich wusste nicht, woher die Mittel dafür kommen sollten. Glücklicherweise nahm mich das Hillside College als Lehrer auf, und ich widmete mich ganz meinem Dienst, doch ich konnte meinen Traum, Medizin zu studieren, nicht für mich behalten. Manche Schüler machten sich über mich lustig, da ich Physik und Mathematik unterrichtete, Fächer, die wenig mit Medizin zu tun hatten. Manche nannten mich „Doktor“.

Nach etwa drei Jahren aktiver Tätigkeit am Hillside College, das mittlerweile mein Zuhause geworden war, fragte mich die inzwischen verstorbene Frau von Günther: „Willst du immer noch Arzt werden?“ Überrascht, verblüfft und voller Freude wusste ich sofort, was ich antworten musste: „Ja.“ Auch wenn ich noch nicht wusste, wie ich das anstellen sollte. Mir war sofort klar, dass das Studium mehr als acht Jahre dauern würde. Aber ich war bereit, diesen Weg zu gehen. Ich wusste auch, dass es sehr teuer war, wollte diese Chance aber dennoch ergreifen. Ich schlug ihr die damals günstigste Option vor und beriet mich mit Pastor Moses, der zu dieser Zeit wie ein Vater für mich war und es bis heute ist. Er unterstützte mich tatkräftig in meinem Traum Arzt zu werden. Allerdings hatte ich keine guten Noten im Abitur, und so musste ich mich entscheiden, ob ich das Abitur zwei Jahre lang wiederholen oder es in einem Jahr versuchen sollte. Ich bin



Am Hillside College Mityana werden junge Menschen ausgebildet. Die meisten kommen aus armen Verhältnissen.

Pastor Moses dankbar, dass er mich so sehr ermutigt hat, mein Bestes zu geben, zusammen mit einigen Kolleginnen, mit denen ich im selben Team arbeitete: Elizabeth Mwathi, die damals Studienleiterin war, und Frau Sandra.

Schließlich traf ich die schwere Entscheidung, mich als Privatschüler erneut für die Abiturprüfungen anzumelden, was bedeutete, dass ich die Prüfungen ablegen würde, ohne den regulären Unterricht zu besuchen. Ich musste ja meinen Job behalten, weil ich mich gleichzeitig um meine kleine Schwester und um mich selbst kümmern musste. Es war anstrengend für mich, nachts zu lernen und tagsüber zu arbeiten. Da ich gleichzeitig als Bibliothekar tätig war, hatte ich Zugang zu Fachartikeln und Studienmaterialien; außerdem schloss ich mich meinen Fortgeschrittenen-Studenten an, um mit ihnen zu diskutieren und an einigen Seminaren teilzunehmen. Mit Gottes Hilfe gelang es mir, Noten zu erzielen, die mich für ein Diplomstudium in klinischer Medizin und öffentliche Gesundheit qualifizierten. Ohne Zeit zu verlieren und mit Hilfe von Anna, Günther und Ursula Krautschick, die sich bereit erklärt hatten, mich zu unterstützen, studierte ich drei Jahre lang und qualifizierte mich am Ende als medizinischer Klinikassistent. Allerdings musste ich mich für die nächsten fünfzehn Jahre in Medizin und Chirurgie weiterbilden, um mich als Arzt zu qualifizieren. Dies hatte Ursula erklärt. Meine Sorge galt jedoch weiterhin der Finanzierbarkeit, da dies sehr kostspielig war. Aber ich vertraute auf Gott. In der Pause nach meinem Diplom arbeitete ich etwa sechs Monate lang am Hillside College an der Seite der Schulkranenschwester. Ich betete darum, meine

Ausbildung fortsetzen zu können, um Arzt zu werden. Das war ich zwar noch nicht, aber ich war zumindest sehr dankbar, dass ich qualifiziert war, als medizinischer Fachangestellter oder Arzthelfer zu arbeiten. Nach Fasten und Gebet erhörte Gott meine Gebete. Dr. Benjamin Feinauer, mein langjähriger Freund seit 2007, organisierte zusammen mit Andreas und Anna ein Team von 13 Personen, die bereit waren, mich weiterhin zu unterstützen. Einige taten es einmalig, andere jedes Jahr. Ich bin meinem Bruder Benjamin so dankbar für seine Beharrlichkeit, mich bis zum Ende zu begleiten, und den anderen, die mir auf die eine oder andere Weise geholfen haben, so weit zu kommen.

Der Weg war nicht einfach. Wir hatten den Corona-Lockdown. Wir hatten andere Herausforderungen, aber ich habe gespürt, wie Gottes Hand mich während dieses Studiums getragen hat. Ich danke Gott für die vielen Menschen, die er mir auf diesem Weg geschenkt hat. Es gab Höhen und Tiefen, aber Gott war barmherzig und hat mich durch seine Menschen auf eine Weise unterstützt, die ich mir nicht hätte vorstellen können. 2025 habe ich schließlich meine letzten Arbeiten zum Abschluss des Studiums geschrieben, und nun, im Jahr 2026, habe ich mein Studium abgeschlossen. Auf diesem langen Weg haben mich Menschen Gottes durch Gebet und Unterstützung getragen, und ich habe viele neue Freunde gewonnen. Ich habe viel gelernt, und mein Leben hat sich auf die eine oder andere Weise verändert.

Es ist mir eine Freude, all jenen zu danken, die Gott dazu benutzt hat, mich auf diesem Weg zu unterstützen. Und ich bin wirklich sehr dankbar. Ganz besonders danke ich den Gründern von PASU und des Hillside College Mityana für ihre Vision, Menschen wie mir zu ermöglichen, ihre Träume zu verwirklichen.

Möge Gott euch segnen. Mit Johannes 1,29 und freundlichen Grüßen *Mazima Wilson* (Leicht gekürzt und bearbeitet)



Dr. Mazima am Ziel seines Traumes und mit seiner Familie. Er sagt: Mit dieser Ausbildung möchte ich dienen.

Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
Jammersdorfer Reihe 11, 23996 Dambeck,
www.Leuchtturm-Hilfe.de
Telefon: 038424 20158, Fax: 038424 22056
Layout: K. Sommerfeld
Bildnachweis: Leuchtturm M. Müller/churchphoto.de,
alle anderen Fotos privat.

Zahlungseingänge für Hilfsprojekte werden vom
Leuchtturm e.V. ohne Abzüge in die Projekte weiter-

geleitet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich. Verwaltungskosten werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge abgedeckt.

Wenn die Spenderadresse bekannt ist, erhalten Sie ab Euro 300 zum Jahresende automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Infolstand dieser Ausgabe: 6/2026

Spendenkonto:
Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
IBAN: DE94 1408 0000 0215 1716 00
BIC: DRESDEFF140
Commerzbank Wismar

In Österreich: Pro Homine
IBAN: AT903748200000059808
BIC: RYVGAT2B482
Raiffeisenbank am Hofsteig